



Aktive Anteilnahme am Neuaufbau erfordert auch theoretisches Wissen

[Foto: Kindermann, Berlin]

Werk der Jugend

Am 12. 8. 1946 hat die „Freie Deutsche Jugend“ (FDJ) vor der Öffentlichkeit durch einen Aufruf das „Werk der Jugend“ proklamiert. Durch das „Werk der Jugend“ will die Jugend aus sich heraus die Gefahr einer Dauererwerbslosigkeit unter den Jugendlichen überwinden. Es ist getragen von dem großen Gedanken, daß sich vor allem die Jugend des deutschen Volkes dem Neuaufbau verpflichtet fühlt.

Der Grundgedanke ist, die erwerbslose Jugend und Jugendliche, die ohne Ausbildungsmöglichkeiten rein zufällige Beschäftigungen übernehmen, einer selbstgewählten Gemeinschaft produktiver Arbeiten zuzuführen. Die geistige und materielle Not der Jugend erlaubt kein längeres Warten. Jeder Sozialist sollte sich moralisch verpflichtet fühlen, dieses „Werk der Jugend“ voll zu unterstützen; denn nur durch Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte wird es möglich sein, die drohende Gefahr einer Dauererwerbslosigkeit von unserer Jugend abzuwenden. Trotz großzügigster Umschulungsmaßnahmen würde eine große Anzahl Jugendlicher männlichen und vor allem weiblichen Geschlechts ohne Möglichkeit einer vernünftigen Berufsausbildung bleiben. Am 1. Juli 1946 betrug der Bedarf an Lehrstellen im Lande Thüringen z. B. allein für männliche Jugendliche 7873 und für weibliche 10 430.

Der Gedanke „Werk der Jugend“ ist bereits auf fruchtbaren Boden gefallen. Im Bundesland Sachsen besteht beispielsweise schon seit einigen Monaten der Ausschuß „Jugend im Arbeit- und Sozialleben“. Dieser Ausschuß um-

faßt einen großen Teil der Aufgaben, die sich das „Werk der Jugend“ gestellt hat. In Dresden wurde das Hilfswerk „Jugendfreunde GmbH.“ von der FDJ, der Volkssolidarität, dem FDGB und den antifaschistischen Blockparteien ins Leben gerufen. Die „Jugendfreunde GmbH.“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, ganz im Sinne des Aufrufes zum „Werk der Jugend“ den Jugendlichen nicht nur ein Arbeitsverhältnis zu vermitteln, sondern ihnen auch Berufsmöglichkeiten zu schaffen. Die Jugendlichen werden tariflich entlohnt und erhalten gegen geringe Markenabgabe ein billiges Mittagessen. In Chemnitz hat sich das Jugendwerk aus dem Jugendnoteinsatz entwickelt, es arbeitet bereits seit Monaten praktisch.

In der Provinz Sachsen entstand aus dem „Aufgebot des Volkes“ ein besonderes Jugendaufgebot, das sich vor allem während der Frühjahrssaat und der Erntekampagne durch hervorragende Hilfeleistungen der Jugendlichen auszeichnete. Die Hilfsaktionen der Erntegruppen wurden zum Wochenende oder in achttägigen und vierzehn tägigen Abschnitten durchgeführt. Nach der Tagesarbeit auf dem Felde stellten sich die Jugendlichen auch noch zur Bekämpfung des in der Provinz Sachsen stark aufgetretenen Kartoffelkäfers zur Verfügung. In den Abendstunden traten in einzelnen Dörfern Laienspiel-, Volkstanz- und Singegruppen der FDJ auf, um der schwerarbeitenden Landbevölkerung einige Stunden des Frohsinns zu bereiten. In Kölleda wird ein größerer produktiver Lehrbetrieb für etwa 200 Lehrlinge vorbereitet, in dem hauptsächlich Uhr-